

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptamt Bad Schandau und das Finanzamt Seditz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtgroschke Nr. 12 — Oksächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postkassentonto: Dresden 22 327

Hauptredaktion: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erhebt täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Abnahme und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhabel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Oltzau, Porsdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtswald, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendischschütz, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Siele, Inh. Walter Siele
Verantwortlich: R. Rohlfapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepaltene 35 mm breite Zeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbelle“, „Das Leben im Bild“

Abbestellen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Ausperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 226

Bad Schandau, Dienstag, den 27. September 1927

71. Jahrgang

Für eilige Leser.

* Eine Neutermeldung besagt, daß Kōnō, der gestern von Angora abgeflogen ist, bisher noch nicht in Basra eingetroffen ist und über seinen Verbleib keinerlei Meldungen vorliegen.

* Wie aus Moskau gemeldet wird, sind im Baikalsee neue Erdstöße verspürt worden. 14 Häuser sind eingestürzt, sechs stark beschädigt. Ob Menschen ungetötet sind, ist noch unbekannt.

* Das japanische Kriegsschiff „Koshu“ lief bei einem schweren Sturm in der Nähe der Insel Walait auf Grund. Die Besatzung konnte sich in Sicherheit bringen. Die „Koshu“ ist der frühere deutsche Dampfer „Michael Tschob“, 1521 Tonnen groß. Er wurde in der japanischen Marine als Hilfschiff verwendet.

* Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, treffe die Meldung, daß Anfang Oktober zwischen der Reichsregierung und Vertretern des Saargebietes Verhandlungen stattfinden sollen, insofern nicht zu, als an den Berliner zuständigen Stellen von einem beabsichtigten Rücklauf der Saargruben nichts bekannt sei.

Japans Schwierigkeiten in der Mandchurei.

Von Dr. Friedrich Otte,
Professor a. D., Reichsuniversität Peking.

Japan hat 4000 Mann nach Mukden, der Hauptstadt der Südmandschurei, entsandt; Strafruppen sagen die Telegramme und fügen hinzu, die chinesischen Väden hatten zum Zeichen des Protestes geschlossen.

Die Entsendung der japanischen Truppen nach der Mandchurei geschieht aus völlig anderen Gründen als die Entsendung japanischer Truppen nach Schantung Ende Mai; oben drein sind die japanischen Truppen aus Schantung nach Miteilungen an das Auswärtige Amt in Peking am 7. und 9. September zurückgezogen worden, nachdem die Südruppen sich wieder auf das Südufer des Jangtschiang hatten zurückziehen müssen und die Gefahr bewaffneter Zusammenstöße in Schantung nicht länger bestand. Auch ein zweites Ziel hatte Japan durch die vorübergehende Besetzung Schantungs erreicht, es hatte nämlich den Westmächten erneut klar gemacht, daß nördlich des Jangtschi die japanische Einflußsphäre beginnt.

Die Entsendung der Truppen in die Mandchurei betont weniger die allerdings auch bei der Besetzung Schantungs nie öffentlich eingestandene politische Seite, als vielmehr die wirtschaftliche. Es haben sich nämlich lebhafte Dinge in der Mandchurei abgespielt, die, wenn sie sich weiter unangenehm für Japan entwickeln würden, die Lage Japans in der Mandchurei ganz beträchtlich erschweren könnten; denn bei dem festen Zusammenhalten der Chinesen in allen Volksfragen, bei ihrem eigentümlichen Talent für Massenbewegungen, so wie es in Handelsboykotten, passivem Widerstand der Bauern, Arbeiter, Händler zu Tage tritt, sind die Folgen kaum abzusehen, falls einmal der wirtschaftliche Kampf entbrennt.

Die Japaner fühlen ihre Stellung in mehr als einer Hinsicht bedroht. Zum ersten verlangen die Chinesen seit etwa zwei Jahren das Recht, in der Mandchurei, die ja chinesisch ist, Bahnen zu bauen, so wie es ihnen paßt und zwar hauptsächlich in der Südmandschurei, also in der japanischen Einflußsphäre, da sich in der Nordmandchurei, die noch vollkommen unentwickelt ist, Zweigbahnbau noch nicht lohnt. Durch die ziemlich weitgehenden Pläne der Chinesen würde aber die Monopolstellung der japanischen Südmandschurischen Bahn geschwächt, die den Handel der Südmandschurei nach dem japanischen Pachtgebiet von Dairen hinlenkt. Weiterhin haben während der letzten zwei Monate Streike der chinesischen Arbeiter in den Benhschu-Bergwerken stattgefunden, sogar Bedrohungen der dortigen Japaner. Das wären so die letzten Anlässe; auf die tiefer liegenden Gründe sei nachstehend eingegangen. Tschang Tso-lin hat bereits vor geraumer Zeit von Peking aus beruhigend auf die Bevölkerung einzuwirken gesucht, nachdem die Japaner bei ihm vorstellig geworden waren, anscheinend ohne Erfolg. Unangenehm können Tschang Tso-lin diese Vorgänge nämlich nicht sein, denn die Mandchurei, wo er seit 1911 von Mukden aus herrscht, ist und bleibt seine Hauptstütze, und Ruhe dort ist für ihn durchaus erforderlich, wo er sich ansieht, seinen gefährlichsten Gegner, den „Christlichen General“ Feng Yu-hsiang anzugreifen; auch sind ja die Kuomintangtruppen am Jangtschi noch keineswegs erledigt. Kurzum, Schwierigkeiten im Rücken könnten dem „Ta Nian-shuai“, dem obersten Kriegsherrn — und nicht Direktor, wie die englische Presse falsch übersetzt — sehr unangenehm werden. Seit dem 14. Juni ist er nämlich zwar nicht Präsident von China, aber Generalissimus der vereinigten Nordarmee; infolgedessen hat sich sein Interesse weit über die Mandchurei hinaus nach Süden verschoben. Mit den Japanern, für die er als Condottieri 1905 im Dienste gegen die Russen steht, hat er bisher immer auskommen können trotz kleiner Reibereien und seines bekannten Standpunktes „China für die Chinesen“. Daß die Unruhen gegen die Japaner nun von Tschang Tso-

lins Feinden unter seinen Landsleuten mit unterstützt werden, ist angesichts der ganzen Lage nicht ohne weiteres zurückzuweisen. Die Möglichkeit für die Schwierigkeiten, die jetzt in die Erscheinung treten und vermuthlich später noch schärfer sich ausprägen werden, liegt jedoch tief begründet in dem völkischen Gegenfah zwischen Chinesen und Japanern, der Jahrhundertlang alt ist und, seitdem sich die Japaner neuerdings nach den siegreichen Kriegen 1894 gegen die Chinesen, 1905 gegen die Russen auf dem Festlande in Korea und der Südmandschurei eingenistet haben, wieder stärker hervorgetreten ist. Jedenfalls darf man nicht glauben, daß die Gegenfah zwischen den asiatischen Völkern etwa weniger ausgeprägt seien als die zwischen europäischen.

Die Mandchurei ist eines der Außenländer Chinas, aber heute schon das Kanada Chinas, das heißt das größte Uebersehgebiet in Bezug auf Nahrungsmittel und Mineralien. Um 1900 war sie noch ganz dünn bevölkert, 1910 schon von rund 14 Millionen, 1919 von 19 Millionen und 1922 von 22 Millionen nach verschiedenen Schätzungen. Die chinesische Bauernfamilie in der Mandchurei wird geschätzt auf 8,38 Köpfe, die im eigentlichen China auf nur 5,5 Köpfe im Durchschnitt. Die heutige Bevölkerung ist zu über zwei Drittel erst nach 1896 eingewandert, hauptsächlich aus den nördlichsten Provinzen des eigentlichen China; für den Südmenschen ist das mandchurische Klima zu hart. Der Bau der sibirischen Bahn, die unter dem Namen Nitschinesische Bahn durch die Nordmandchurei führt, und der Südmandschurischen Bahn von Dairen aus haben den Anstoß für die Einwanderung. Weiterhin treiben die Unruhen in eigenlichem China innerhalb der großen Mauer jetzt viele Bauern zur Abwanderung. Nach ganz zuverlässigen Zahlen der Eisenbahn- und Schiffahrtsgesellschaften, veröffentlicht vom Reichswirtschaftsbüro in Peking, soll die Zuwanderung für 1927 bis Juli auf 700 000 Köpfe gestiegen sein, darunter viele Familien. Im Vergleich zu diesen Zahlen verschwindet die japanische Bevölkerung der Mandchurei und auch die russische, leben doch in ganz China nur etwa 240 000 Kabaner und etwa 80 000 Russen.

Während aber der Japaner als Bauer verlagert, hat er durch Eisenbahnen, Fabriken und Bergwerke die Südmand-

churei seit 1905 erschlossen; er ist also der Kapitalist und infolgedessen kommt zum völkischen auch noch der wirtschaftliche Gegenfah hinzu. Der zweitgrößte Handelsplatz Chinas ist heute das japanische Pachtgebiet Dairen (Dairen); vor dreißig Jahren noch ein unbedeutender Küstenhafen, steht es heute mit einem Handelsumsatz von rund einer Milliarde Mark an zweiter Stelle, gleich nach Schanghai. Dort in Dairen sind die japanischen Delmühlen, die Rohmaterial aus dem Hinterlande beziehen. Bohnen und Bohnenprodukte, vor allem Bohnenöl, erst seit 1909 bedeutende Ausfuhrgüter Chinas, stehen seit 1926 mit 20 v. H. Anteil an der ersten Stelle aller Ausfuhrgüter Chinas, und diese Ausfuhr geht über Dairen. Entstehen Unruhen in Hinterlande, dann wird Dairen, mithin auch Japans Wirtschaftsinteressen, schwer betroffen.

Japan wurde im September 1923 von einem der furchtbarsten Erdbeben heimgesucht, das die Weltgeschichte kennt; in einer Nacht wurde mehr an Werten vernichtet als von 1914 bis 1918 in Nordfrankreich, jedoch ohne daß Japan in Reparationen mehr erhält als es verlor. Seitdem kam ein Unglück nach dem anderen; im Frühjahr 1927 der Zusammenbruch des Zukutikonzerne, jetzt wieder Springfluten. Kein Wunder, daß Japan auf dem Festlande Frieden zu haben wünscht. Aber der völkische und wirtschaftliche Gegenfah zwischen Chinesen und Japanern wird durch die militärische Besetzung der mandchurischen Hauptstadt Mukden verschärft werden.

Zum Abschluß entnehme ich noch die folgenden Angaben einem Aufsatz aus dem Manchester Guardian, verfaßt von dem italienischen Vorkämpfer Graf Sforza, der jahrelang in Peking Gesandter war: „Die japanische Regierung hatte nach 1905 gedacht, sie könnte ihre bevorzugte Stellung in der Mandchurei im Sinne einer Kolonisierung ausnützen ... Die Japaner kauften Bauernhöfe, richteten Fabriken ein, sie führten aus China passende Arbeiter für ihre Gehöfte ein, da japanische Landarbeiter zu teuer und der harten Arbeit nicht gewachsen waren. Aber überall wurden die Chinesen allmählich Eigentümer. Die Japaner wollten schnell verdienen, die Chinesen begnügten sich mit geringen Ersparnissen unter Verzicht auf alle Lebensgenüsse.“ — Diese Aussprüche betreffen den Urgrund des japanisch-chinesischen Gegenfahes!

Trommelfeuer

Bemerkenswert ist die Energie, mit der sich der deutsche Außenminister, Dr. Stresemann, in einer Unterredung mit dem „Matin“-Redakteur Saunier hinter die Lammengerebe Hindenburgs gestellt hat; besonders hinter die darin aufgestellte Forderung nach Einsetzung eines unparteiischen Schiedsgerichts, das die Anschuldingen gegen Deutschland unterfuchen sollte. Ursprünglich doch ein Vorschlag, der vom belgischen Minister Vandervelde ausgegangen war, ist er durch die Brüsseler Regierung abgelehnt worden — man versteht also wirklich nicht die überaus große Schärfe des Tons in einer Rede, die der belgische Ministerpräsident Jaspers bei der Enthüllung eines Denkmals für einen übrigens längst vor dem Kriege verstorbenen belgischen Staatsmann hielt. War also schon die Gelegenheits selbst an den Haaren herbeigezogen, so sticht die bissige Ironie, mit der Jaspers über Hindenburgs Rede herfällt, besonders drastisch vor den ruhigen, würdevollen Worten des deutschen Reichspräsidenten ab. Alle jene Anschuldigungen gegen Deutschland, wie man sie schon bei der Denkmalsenthüllung in Dinant von sich gegeben hatte, werden wiederholt, unterstrichen — aber das deutsche Ersuchen um Schaffung eines unparteiischen Gerichtes leuchtet man ab!

Während Poincaré, der am Sonntag gleich drei derartige Enthüllungsreden hielt, sich diesmal ziemlich Mäßigung befehligte, hat sein Kabinettskollege, Justizminister Barthou, diese Zurückhaltung mehr als reichlich wettgemacht. Auch hier war die Gelegenheit bei den Haaren herbeigezogen, denn es handelte sich dabei um die Einweihung eines Ehrenmals für einen in Marokko gefallenen Soldaten. Barthou erklärte nämlich, „an dem Blute, das aus Mauthunger eines Wilhelm II. und Abd-el-Krims vergossen wurde“, sei Frankreich in gleicher Weise unschuldig! Wobei von uns Deutschen die Frage gestellt werden muß, aus welchen rechtlichen Gründen denn Frankreich in einem furchtbar blutigen Feldzug sich Marokkos bemächtigte! Auch Barthou erklärte jeden Protest gegen die deutsche Schuld am Kriege als „ein Dementi, das die Geschichte nicht annimmt“ und das „nicht aufkommen könne gegen die Wahrheit der Tatsachen, der Dokumente und Daten“. Er verlangt in dieser Frage als Vorbedingung einer notwendigen Annäherung, als eines Friedens in der Welt von Deutschland das unbedingte Stillschweigen; Deutschland solle sich der „unklugen Rehabilitierungsversuche“ enthalten, die nur aufgefäht würden als „verlegene Herausforderungen“. Die Töne, die — gleichfalls bei einer Denkmalsenthüllung — der

französische General Hirschauer von sich gab, sind natürlich noch gellendere.

Dieses rednerische Trommelfeuer auf Deutschland zeigt, daß man es drüben genau verspürt, wie sehr die deutsche „Kriegsschuld“ als der wichtigste Unterbau des Versailler Vertrages betrachtet wird. Man war in Genf dabei, über den wieder zurückgenommenen belgischen Vorschlag einer unparteiischen Untersuchung des Frankfurterkrieges, worauf Deutschland sofort eingegangen war, eine protokolllarische Vereinbarung zu verhandeln, wonach auf eine solche Untersuchung vorerst verzichtet, dem „geschichtlichen Urteil“ aber nicht vorgegriffen werden sollte. Da hinein platze jetzt die Rede des belgischen Ministerpräsidenten, der dieses „geschichtliche Urteil“ als feststehend bezeichnet, genau wie es Poincaré und hundert andere französische Staatsmänner und Generale seit Friedensschluß immer wieder getan hatten. Selten genug haben Deutschlands maßgebende Führer hiergegen Protest eingelegt; nun fordert man von uns völliges Stillschweigen, nur von uns. Halten wir es aber nicht, so stellt man uns als Störer des Weltfriedens hin; nicht etwa aber jene, die keine Denkmalsenthüllung vorübergehen lassen, ohne alle Anschuldigungen gegen Deutschland aufzuwärmen oder neu zu erörtern.

Noch eine Poincaré-Sekret.

Paris, 26. September. Ministerpräsident Poincaré hielt heute nach seiner Wiederwahl zum Präsidenten des Generalrates des Departements Meuse eine Rede, in der er im wesentlichen seine Behauptungen über eine grausame Kriegsführung seitens der deutschen Armee aufrecht erhielt. Er erklärte einleitend, man mache der Bevölkerung von Lothringen zu Unrecht zum Vorwurf, daß sie chauvinistischer und dem Frieden weniger geneigt sei als andere Gebiete Frankreichs. Gerade, weil die Bewohner Lothringens mehr dem Angriff Deutschlands ausgelegt sind, haben sie Interesse am Frieden. Infolge der Nähe der Grenze werden sie ständig an die Gefahren eines Angriffs erinnert.

Frankreich wolle den Frieden, aber auch seine Sicherheit. Frankreich müsse in der Lage sein, sich gegen einen Angriff zu verteidigen und fordere deshalb eine starke Armee. Als der Krieg Frankreich ausgezungen wurde (?), hätten die Franzosen von ganzem Herzen den Sieg erwünscht, nicht nur, um den Feind zurückzuschlagen, sondern auch, um die Vollständigkeit des französischen Gebietes wieder herzustellen und für Frankreich die volle Sicherheit zu erreichen. Die Darstellung von einem Einmarsch, der in keiner Weise gegen die Zivilbevölkerung gerichtet sei, müsse

Die Finanzlage Sachsens in amtlicher Darstellung.

Gegenüber einer vor einigen Tagen von anderer Seite gegebenen Darstellung über die Finanzlage Sachsens wird jetzt aus dem sächsischen Finanzministerium berichtet:

Die Beamtenbefolgung insbesondere wird, soweit sich bis jetzt ein Ueberblick gewinnen läßt, für das laufende Rechnungsjahr mit etwa 16 Millionen Mark zu veranschlagen sein. Zu diesem Mehrbedarfe treten die Unwetterbeschäden, für die nach dem Beschluß des Gesamtministeriums vom 20. September d. J., wie bereits bekanntgegeben ist, zunächst 13,3 Millionen RM. angefordert werden. Zu diesen Beträgen ist nicht der bei Aufstellung des Staatshaushaltsplanes für 1926 veranschlagte Fehlbetrag des ordentlichen Haushalts, sondern der sich nach Abschluß des Rechnungsjahres 1926 ergebende Fehlbetrag hinzuzurechnen. Der planmäßige Bedarf des außerordentlichen Haushalts im Rechnungsjahre 1926, der sich rechnungsmäßig noch etwas erhöht hat, betrug einschließlich einer Kapitalerhöhung von 15 000 000 RM. für die Aktiengesellschaft Sächsische Werke und 32 000 000 RM. nachträglich bewilligter Beihilfen zur Förderung des Wohnungsbaues insgesamt 106 789 000 (nicht 59,79 Millionen RM.). Hierzu treten noch 27 200 000 RM. veranschlagter Fehlbetrag des ordentlichen Haushalts 1927 und 37 670 000 RM. planmäßiger Bedarf des außerordentlichen Haushalts für 1927 (ohne die obengenannten Nachtragsforderungen). Wenn auch die Anforderungen des außerordentlichen Haushalts in der Regel nicht voll in dem Rechnungsjahr, in dem sie bewilligt sind, tatsächlich gebraucht werden, sondern sich oft auf eine Reihe von Jahren verteilen, so ergibt sich doch schon aus vorgenannten Zahlen, daß für die nächste Zeit in Sachsen ganz erhebliche Summen beschafft werden müssen, deren Aufkommen und Aufbringungsmöglichkeit nicht ohne weiteres gesichert erscheint. Dies gilt um so mehr, als die planmäßigen Mittel des außerordentlichen Haushalts 1926, soweit sie nicht schon im Rechnungsjahr 1926 verbraucht worden sind, zum größten Teil noch im Rechnungsjahr 1927 werden aufgezehrt werden, da namentlich der Wohnungsbau keine Verzögerung erleiden soll.

6. Landeselternrat der Landeselternvereine Sachsens.

Die im Landesverband der christlichen Elternvereine Sachsens zusammengeschlossenen Vereine christlicher Eltern hielten am Sonnabend und Sonntag ihren sechsten Landeselternrat in Chemnitz ab.

Am Sonnabend fanden interne Beratungen und ein Begrüßungsabend statt. In einer öffentlichen Vertreterversammlung am Sonntag wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Der sechste Landeselternrat der christlichen Elternvereine

Sachsens begrüßt mit Genugtuung den Reichsschulgesetzentwurf, weil in ihm das in der Reichsverfassung verankerte Elternrecht endlich auf schulischem Gebiet zur Auswirkung kommen soll. Jeder Versuch, dieses Recht zu sabotieren, wird die christlich organisierte Elternschaft Sachsens solange auf das entschiedenste bekämpfen, bis ihr die verfassungsmäßig zugesicherte Befugnisse für ihre Kinder wiedergegeben ist. Darum lautet die Losung des Landeselternrates: „Dieser Gesetzentwurf muß die Grundlage des Reichsschulgesetzes bleiben.“

2. Deutscher Reichskriegertag am 2. und 3. Oktober in Berlin.

Der Sächsische Militär-Vereins-Bund schreibt: Das gesamte deutsche Kriegereinswesen steht in diesen Tagen unter dem Zeichen des bevorstehenden 2. Deutschen Reichskriegertages, der am 2. und 3. Oktober in Berlin stattfinden wird und mit einer Huldigung der alten deutschen Wehrmacht für den Ehrenpräsidenten des Kyffhäuser-Bundes und jetzigen Reichspräsidenten Feldmarschall von Hindenburg verbunden werden soll. Noch erinnert sich die deutsche Öffentlichkeit des überwältigenden Einzugs des 1. Deutschen Reichskriegertages, der am 18. Oktober 1925 in Leipzig stattfand und bei dem über 150 000 in den Militär- und Kriegereinsvereinen zusammengeschlossene alte Soldaten vor dem damaligen 1. Präsidenten des Deutschen Reichskriegereinsbundes „Kyffhäuser“, dem Generalobersten v. Heeringen, in begeisterter Huldigung für den vaterländischen Gedanken und die alten, heiligen Farben schwarz-weiß-rot in strammem Schritt 4 1/2 Stunden lang, ein ungeheurer Heerbann, vorbeizogen. Dieses gewaltige nationale Aufgebot in Leipzigs Mauern erregte damals in ganz Deutschland bei der vaterländischen Bevölkerung begeisterte Zustimmung. So soll es auch beim 2. Deutschen Reichskriegertag in Berlin werden. Aus allen Teilen des weiteren Vaterlandes werden sternförmig Sonderzüge zum 2. und 3. Oktober nach der Reichshauptstadt zusammenströmen und mehr als hunderttausend alte Soldaten werden dem deutschen Volke und seinem ehrwürdigen Oberhaupte zeigen, daß auch die Reihender alten Träger vom Königs Rok eine gewaltige Front vaterländischen Geistes und nationalen Willens bilden, von der die Zukunft Deutschlands beeinflusst werden soll und wird.

Deutsche Kultur-Pioniere.

Von den großen deutschen Schulen in den Weltstädten des Auslands hört man des öfteren. Von den stillen Kolonial-Lehrern, deren Berufsfeld abseits der großen Straße liegt, hört man wenig. Nicht selten leben sie, etwa in Südbrasilien, am Rande des Urwaldes, in einer Schulgemeinde von 12-30 Mitgliedern, die nur mühselig ein geringes Gehalt aufbringen können für den Lehrer ihrer 20-30 Kinder. Andere müssen allein über 100 Kinder unterrichten und das täglich 5 Stunden hindurch in zwei Sprachen, bei einem monatlichen Gehalt von 90-100 M und das unter dem brasilianischen heißen Klima im überfüllten Schulsaal. Was diese Männer und Frauen an Entsagungen leisten, ist nicht genug zu würdigen. Kassen- oder Wohlfahrts-einrichtungen gibt es nicht. Sie leben von der Hand in den Mund. Und doch kommen keine Bitten für sie selbst, sondern nur für ihre Schulen. Daß wenigstens ihnen hier geholfen wird, ist die Arbeit des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Er kann ihnen aber nur helfen, wenn sein Wirken getragen ist von verständnisvoller Mitarbeit in allen Kreisen.

Welche Miete habe ich am 1. Oktober zu zahlen?

Bei einer Jahresfriedensmiete von	Monatsmiete einschl. Mietzinssteuer 120% d. Friedensmiete RM.	Davon entfallen auf	
		reine Miete 69% d. Fr.-M. RM.	Mietzinssteuer 51% d. Fr.-M. RM.
1	0,10	0,06	0,04
2	0,20	0,12	0,08
3	0,30	0,17	0,13
4	0,40	0,23	0,17
5	0,50	0,29	0,21
6	0,60	0,35	0,25
7	0,70	0,40	0,30
8	0,80	0,46	0,34
9	0,90	0,52	0,38
10	1,-	0,58	0,42
20	2,-	1,15	0,87
30	3,-	1,73	1,27
40	4,-	2,30	1,70
50	5,-	2,88	2,12
60	6,-	3,45	2,55
70	7,-	4,03	2,97
80	8,-	4,60	3,40
90	9,-	5,18	3,82
100	10,-	5,75	4,25
200	20,-	11,50	8,50
300	30,-	17,25	12,75
400	40,-	23,-	17,-
500	50,-	28,75	21,25
600	60,-	34,50	25,50
700	70,-	40,25	29,75
800	80,-	46,-	34,-
900	90,-	51,75	38,25
1000	100,-	57,50	42,50

Ämtlicher Teil.

Arb. V. Reg. 25/27

Dienstzeit vom 1. Oktober 1927 ab: Montags bis Freitags 8-1 Uhr und 1/3-6 Uhr, Sonnabends 1/8 bis 1 Uhr. Die Geschäftsstellen Pirna und Sebnitz sind für den öffentlichen Verkehr geöffnet täglich von 1/9 bis 1/21 Uhr und von 1/4-1/6 Uhr, Sonnabends nachmittags ist geschlossen.

Arbeitsgericht Pirna und Zweigstelle Sebnitz. Pirna, den 26. September 1927.

Der Vorsitzende des Arbeitsgerichts.

Brennholz-Versteigerung Posteltwiger Staatsforstrevier

(Mittelendorfer Teil)

Sonnabend, den 1. Oktober 1927, nachm. 1 Uhr im „Beuthenfall“

85 rm Scheite, 236 rm Knüppel, 150 rm Sacken, 247 rm Leiste, hauptsächlich Laubholz aus den Abt. 107, 109, 110, 114-118, 120, 122-124, 129, 131, 136, 142-146, 148-151, 153-155, 169-171, 174 und Anläufe. Verzeichnisse werden im Versteigerungstotal verteilt. Forstamt Posteltw. Forstfasse Schandau.

Nichtamtlicher Teil.

Große Versteigerung

Im Konkursverfahren des Fabrikanten Karl Vogeler kommt am

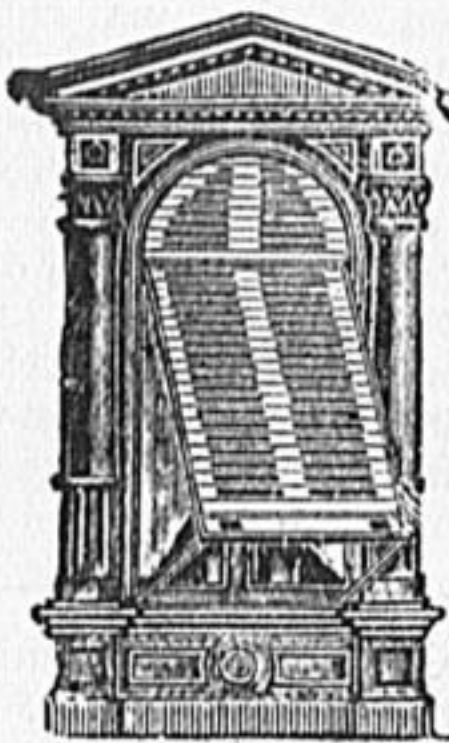
Freitag, 30. Septbr., vorm. 11 Uhr in Ostrau-Neu-Schandau Nr. 2

(Zurvilla) die gesamte herrschaftl. Willeneinrichtung zur Versteigerung, evtl. zimmerweise. — 1 gutes Harmonium, passend für Schulen, Vereine etc., 1 dreiteilige Kücheneinrichtung, 1 Eisschrank, 1 Bücherschrank, versch. Tische (Auszieh), Stühle, Büffett, Eruben, 1 Standuhr, Bettstellen mit Matr. u. Kophaaraufleger, Waschkommoden und -tische, Piegesofas, 1 Kleider- und Wäscheschrank, 3teilig mit Spiegel, versch. Feldbetten — 1 kompl. Badeneinrichtung, hölz. weiße Gartenmöbel, Gartengeräte. Die Gegenstände sind wenig gebraucht, fast neu. Zugang mittels Fahrstuhl bequem und gute Abfuhr. Meistbietend gegen bar.

Albert Knüppel
Lokalrichter und Schlichter

JALOUSIEN
in allen Konstruktionen
ROLLADEN
aus Holz oder Wellblech
Holzrollos
Rollschutzwände
Büromöbelrolladen
Reparaturen

Hans Honold, Dresden-N. 6
Königstr. 7, Tel. 55090



Wenn Sie ein gutes
Seifenpulver
suchen!

Dixin

Turngemeinde Bad Schandau

Hindenburg-Turn- und Spielfest am 2. Oktober 1927 auf dem Turn- u. Spielplatz

Turnordnung:

13 Uhr Fußballspiel, Bad Schandau Jgd. — Radeberg Jgd.
13 Uhr Stellen zum Auszug in der Turnhalle.
14-16 Uhr turnerische Vorführungen, wie Ringturnen usw., allgem. Freiübungen, Stafettenläufe.
16-17 Uhr Fußball-Vereinsspiel, Bad Schandau I — Radeberg III.

Ab 8 Uhr abends im städt. Kurhaus
geselliges Beisammensein mit Tanz
Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfg. u. Kinder 10 Pfg.
Mitglieder der Turngemeinde zahlen gegen Vorlegung der Jahreskarte auf dem Turnplatz und zu dem geselligen Beisammensein halbe Preise
Zur Teilnahme hieran und zum Schauen ladet herzlich ein
der Turnrat

Saxonia-Lichtspiele

Bad Schandau

Ab Dienstag bis Donnerstag, abds. 1/9 Uhr

Verlängerung

des größten und schönsten Films

Quo Vadis

in 10 gewaltigen Akten
Dazu Beiprogramm:
Lustspiel in 2 Akten, Emelka-Wechenschau
Volles Orchester — Nummerierte Plätze
Niemand veräume diesen Großfilm

Pa. Hammelfleisch
empfiehlt
Georg Reinsch

Herren- und Knaben-Kleidungen
größte Auswahl
R. Grahl, Pirna
Elbtor, Dohn. Str.

Fertel
abzugeben
Zu kaufen gesucht
1 oder 2 1/2-jähr.
schwarzbunte Katzen
Preisangeb. erbeten
Rathmannsdorf Nr. 44

Inserieren bringt Gewinn

G. D. M. Jugendbund
Heute abend 1/9 Uhr bei Gerschner

Heimabend

Erscheinen aller unbedingt Pflicht. Wicht. Bespr. D. D.
Große Sendung
füße bosn. Pflaumen
eingetroffen. 10 Pfd. 2,40.
Emil Pfau

Klavier
v. 1. 10., mögl. an Privat preiswert zu vermieten oder zu verkaufen. Off. unt. „L 333“ a. d. Geschäftsstelle d. Sächsischen Elbzeitg.

Im Saale des Kurhauses
Donnerstag, den 29. September, abends 8 Uhr:

Bunter Abend

veranstaltet vom ev. Frauenverein zum Besten des Kindergartens
Mitwirkende: Die Kleinfinderschar unter Leitung von Frä. Wühlmann, das Schächerheim Roesler, einheimische junge Damen und Herren
Aus der Vortragssfolge: Bunte Kinderspiele, „Das tapfere Schneiderlein“, ein Märchenpiel, „Der Geburtstag“, ein Lustspiel
Karten zu 1 Mk. im Vorverkauf bei Cl. Eißner und an der Abendkasse
Am Freitag, den 30. September, nachmittags 3 Uhr findet im Kurhausaal eine **Kindervorstellung** (Kinderspiele und Märchenpiel) statt. Eintritt 30 Pfg.

Mietverträge liefert schnellstens
die Sächsische Elbzeitung





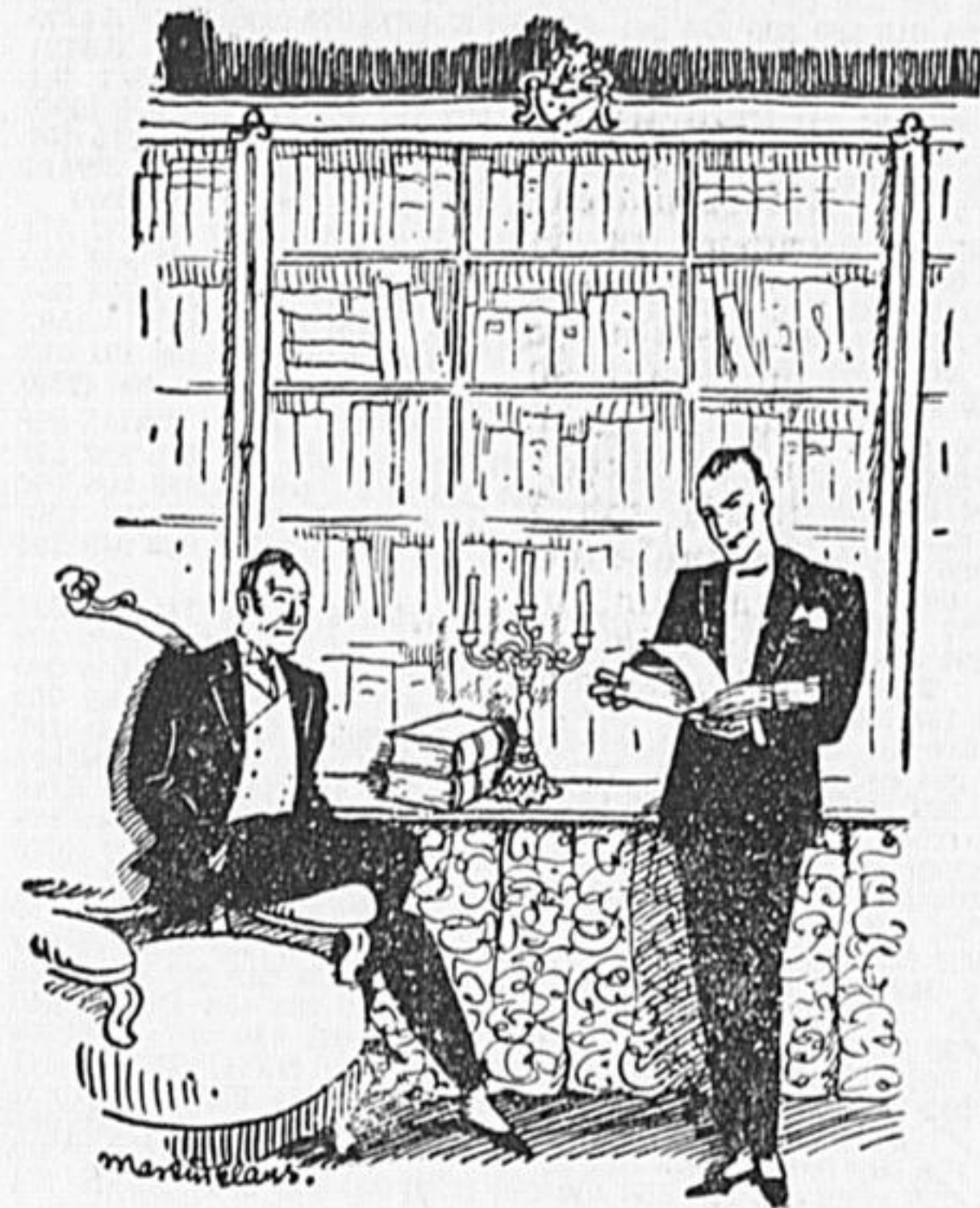
Das grosse Grauen

ROMAN von H.A. von BYERN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(5. Fortsetzung.)

Es wollte keine rechte Stimmung aufkommen an dem Abend und wir gingen zeitig zur Ruhe. Der Regen hatte nachgelassen...



„Ja, mit dem Mund, nicht wahr?“ Ich lachte und wir hatten uns verstanden. Wenn mancher Jagdgast wüßte, wie lächerlich er sich macht mit seinen Aufschneidereien...

Weder stiegen wir wie am Morgen des vorhergehenden Tages durch den Hochwald empor. Der Wind wehte talwärts, über uns, im Gezweig regte ein schlaftrunkener Vogel die Schwingen...

Hört ihr Leut' und laßt euch sagen: Die Glode hat vier Uhr geschlagen! Morgenrot am Himmel schwebt, Und wer den neuen Tag erlebt, Der lobe Gott den Herrn!

Leise harfte der Südwest in den Wipfeln der Tannen, deren schwarze Stämme wie Säulen aufragten, hin und wieder fiel ein vom Nachtfrost gefrornes Blatt taumelnd zu Boden.

„Kunnt leicht sei, daß a Rudel von dera Almlichten abwärts jagt, haben S' schon g'lad'n?“

Ich nickte nur, und wieder ging es weiter, quer durch schüchtern stehenden Bestand, eine Steinreihe aufwärts.

Da! Irgendwo im Dunkel und Dämmern flog ein Ton auf, ein kurzes Knörrn, Anstößen, dann ein zorniger Groner...

„Richten S' Eahna!“

Ich prüfte über Korn und Kämme hin das Abkommen — keine Möglichkeit, einen sicheren Schutz anzubringen, frühestens in zehn Minuten mochte das Büchsenlicht zur Rot hinreichen.

„Kommen S'! Der Hirsch steht drob'n in die Latz'n, bal r a Stud treibt, kinna ma uns anbirsh'n, i woah an Richt'weg...“ Es blieb mir nichts anderes übrig, als blindlings zu folgen.

„Ist es denn auch der Zehner?“

„Kann' eahm scho an dera Stimm“. Ja! trotz wie ein Indianer vorwärts, bog vorsichtig die schwebenden Latzschweige zur Seite.

Am yang steinelte es. Ich kniete hinter eine Lärche, äugte mit dem lichtstarken Glas das Almfeld ab. Ein — zwei — drei — vier — fünf — graubraune Klumpen — Hochwild! Das Herz schlug mir bis zum Halse, am Gaumen spürte ich einen jeden, gallbitteren Geschmack.

Die gestochene Büchse lag längst im Anschlag, — nein, noch nicht, — diesen Anblick wollte ich genießen, festhalten fürs Leben! Der Zehner wandte sich, stand wannenbreit auf kaum hundertzwanzig Gänge, den Träger mit der zackigen, dunklen Brunstmähne weit vorgestreckt, das Geweih, dessen lange Enden wie Eisenbein schimmerten, zurückgelegt.

„Wichtigler Brodem stieg aus dem Geäe.“

„Ahua... ahua... o-o-o-ah!“

Silberglänzend hob sich das Perlkorn von der harischen Decke, tastete zögernd nach dem Blatt... Ein leichter Druck am Abzug:

„Bang — Katsch!“

Wie ein bäumendes Pferd schnellte der Hirsch mit den Vorderläufen in die Luft, trachte auf der Hinterhand zusammen, wurde wieder hoch und nahm in langen, niedrigen Fluchten die Latzschne an:

„Bang!“ Ein Feuerstrahl zuckte aus dem Lauf, dann schlugen die grünen Zweige zusammen... stilles Schweigen.

„Hat'n scho, i gratulier!“

„Dante schön, gut abgekommen bin ich jedenfalls, aber wir

wollten mit der Nachjuche doch lieber noch ein Viertelstündchen warten, die Grenze ist zu nahe... Auf einen alten Stubben lehnten wir uns nieder, und Jack zog sein Frühstückspäddchen aus der Toppentasche:

„San S' nei hungrig?“

„Ein bißchen...“

„s langt scho für uns zwoa...“ treuherzig bot er mir Speck und Schwarzbrot an, den selbstgebrannten Enzian, und ich ließ mich nicht lange nötigen, langte herzhafst zu.

„Sind eigentlich öfters Lumpen im Revier?“ fragte ich. „Net, daß ma sagen könnt', i bin allweil scho seit sechs Jahr in dera Deb, aber der Franzl und i hab'n noch nie net 'was g'spürt, drüben freilich, im Aetariischen, da hat's amal a Weil' lang g'spukt, no, is net lang ganga, dann ham' i' dö Lump'n g'habt, zwoa Holzger aus der Achenau...“

„So...! Da kann ich mir denken, daß eine Stellung beim Herrn von Andrian ein begehrter Posten ist!“

Der Jäger zog die Schultern hoch und druckte verlegen:

„Scho, scho, der gnä' Herr, allen Respekt! So an Jagdherrn find'it sei net glei wieder, g'rad nobel zahlt er, gibt auch dieweil an Gams frei oder a g'ring's Hirschl...“

„Aber...?“

„Ja, schaun S', Herr, da is a hart's Reden, und i, no i glab net an des G'red von dö Leut'...“

„Aha! Wohl wegen dem Hubertus Silvester?“

„Dös wissen S' aa scho?“ Ganz überrascht sah mich der Jack an: „Hat's Jhna ebba der gnä' Herr selber verzählt?“

„Wird schon so sein, doch nun lassen Sie mal, das ist ja ein Märchen, eine ganz alberne Geschichte, an die kein vernünftiger Mensch glaubt!“

„Wann S' meinen...“

„Das meine ich allerdings! Ober... haben Sie Gründe, um anzunehmen, daß wirklich etwas an den Gerüchten sei?“

„I woah net, was i glaub'n soll, Herr. Dem kommt mir's vor, als war net alles sauber im Revier, als wär' da ebbs, mit de Händ' kann ma's net greifen...“ er schwieg und paffte stoßweise vor sich hin.

„Das müssen Sie mir erklären!“

„Is niz zum erklären, Herr, i moan halt bloß so, aber schau'n S', noch nie net hat der Herr von Andrian in Terofal an guaten Bod g'schoff'n, an braven Hirsch, der and're vergunnt mir's net“ jagt a, und oamal, wie i vom Seckar in dö Wildschlamm einig'frieg'n bin, da hab' i'n g'segn.

„Den denn?! Den Hubertus Silvester?“

„Is niz zum erklären, Herr, i moan halt bloß so, aber schau'n S', noch nie net hat der Herr von Andrian in Terofal an guaten Bod g'schoff'n, an braven Hirsch, der and're vergunnt mir's net“ jagt a, und oamal, wie i vom Seckar in dö Wildschlamm einig'frieg'n bin, da hab' i'n g'segn.

Ich wollte lachen, doch es gelang mir nicht so recht. Narrensposen natürlich, irgendein Körnchen Wahrheit, das maßlos übertrieben und aufgebauscht worden war, dazu die geschäftige Phantastie der Gebirgler, in deren Köpfen noch immer ein gut Teil des mittelalterlichen Aberglaubens spulte.

es war etwas anderes über diese Dinge am Kaminfeuer zu spotten oder ihnen Auge in Auge in der majestätischen Berggemeinschaft gegenüber zu stehen. Da drunten, eingebettet wie ein Juwel zwischen urgewaltigen Bergriesen, lag der Achensee, gleich einem ungeheuren Kessel voll feuerflüssigem Silber glänzte und gleißelte sein Spiegel.

Fast senkrecht fiel das schwarze Gewand ab, verankert in den wachsenden Schichten dämmender Tiefen, unübersehbar weit dehnte sich das Wipfelmeer, hart und klar, jede Linie scharf umrissen, hob sich die Rheider Spitze in das blaue Blau des Septembermorgens, dahinter türmten sich die wuchtigen, von flimmerndem Schnee gekrönten Steinmassen des Hochfogs, und über all dem träumte ein geheimnisvolles Schweigen, ein Hauch der Unendlichkeit... Mit langgezogenem, schrillen Schrei schraubte sich ein Buffard in weitausholenden Spiralen über das Hochholz, wie leuchtender Goldbronzeton lag es auf den regungslos ausgebreiteten Schwingen, und jedesmal, wenn der von Sonnenglast umglänzte Körper eine Schwentung machte, blitzte es silbern auf.

(Fortsetzung folgt.)

Die Unwetterverheerungen in der Schweiz.

Basel, 26. September. Noch immer treffen neue Nachrichten über schwere Schäden ein, die das furchtbare Unwetter am Sonnabend und Sonntag angerichtet hat. So wurden auch im Kanton Tessin von Biasca abwärts sämtliche Dämme überflutet.

Ueberschwemmungen auch in Veltlin.

Das Unwetter, das über den Kanton Graubünden niederging, hat auch in Veltlin gehaust. Infolge des starken Regens sind alle

Flüsse bedeutend gestiegen. In Sondrino, dem Hauptort des Veltlin, hat der Fluß Mallerio den Damm durchbrochen und die Brücken der Staatsstraßen weggeschwemmt. Der untere Teil der Stadt ist unter Wasser gesetzt.

Hochwasser der bayerischen Flüsse.

In ganz Bayern führen die Flüsse Hochwasser. Die schwäbischen Gebirgsflüsse haben fast durchweg die mittlere Hochwasserlinie überschritten. Katastrophenhochwasser ist an der Paar bei Mehring (Schwaben) eingetreten.

Der Rhein steigt weiter.

Koblenz. Vom Oberrhein und seinen Nebenflüssen wird weiteres Steigen gemeldet. Der Neckar ist bei Jagfeld innerhalb 24 Stunden um rund zwei Meter und bei Plochingen um 1,32 Meter gestiegen.

Militärische Hilfe wegen der Hochwasserkatastrophe.

Bregenz. Bei Gamprin hat der Rhein in einer Breite von dreißig Meter eine Rucke in den Damm gerissen. Die Bewohner schieben auf die Dächer. Die Bormarer Regierung hat eine Abteilung Alpenjäger aufgegeben, die auf Automobilen in das Überschwemmungsgebiet nach Liechtenstein abgingen.

Denkt an die Hindenburg-Spende!

Hindenburg-Feier in Chicago.

Die Last des Dawes-Planes.

In Chicago fand unter dem Vorsitz von Dr. Otto Schmidt eine Hindenburg-Feier statt, an der etwa 4500 Personen teilnahmen.

Den Reichspräsidenten v. Hindenburg schickte der Redner als eine in Krieg und Frieden gleich starke Persönlichkeit, die dem deutschen Volk in schwerster Zeit zum Wiederaufstieg verholfen habe.

Badisches Zentrum und Dr. Wirth.

Stellungnahme zum Reichsschulgesetz.

Unter dem Vorsitz des Prälaten Dr. Schöfer und in Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dr. Köhler und des badischen Staatspräsidenten Dr. Trunz tagte in Freiburg das Zentrum der Badischen Reichstagspartei.

Aber Dr. Wirth, dessen ablehnende Ansicht über den Schulgesetzentwurf bekannt ist, wird in dem Bericht gesagt, daß der Reichstagsabgeordnete Dr. Wirth der Tagung ferngeblieben ist.

Deutscher Bauerntag in München.

Wirtschaftspolitische Kundgebungen.

Die Vereinigung der deutschen Bauernvereine hatte eine große Anzahl von Vertretern aus allen Teilen des Reiches in München versammelt.

abgehalten, bei der zunächst ein Huldigungstelegramm an den Reichspräsidenten von Hindenburg zur Absendung gelangte.

Es sprachen noch u. a. der österreichische Ackerbauminister Dr. Thaler, der Präsident des Österreichischen Reichsbauernbundes, der Direktor des Schweizerischen Bauernbundes, ein Vertreter der ungarischen Landwirtschaft, ein Vertreter des Deutschen Landwirtschaftsrats sowie Vertreter der Bayerischen Volkspartei, der Deutschen Nationalen Volkspartei, des Zentrums und der Deutschen Volkspartei.

In einer Reihe von Entschlüsseungen wurde Stellung genommen zu den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz, zu den Fragen des Volkshauses, der Gleichstellung der Landwirtschaft mit der Industrie, der Industriekartelle, des Ausbaus der landwirtschaftlichen Statistik, ferner zum deutsch-polnischen Handelsvertrag (wobei Beschränkung der Fleischexporte gefordert wurde), zum Steuervereinfachungsgesetz, zur Frage der Steigerung der Ertragskraft der Landwirtschaft, insbesondere durch Hebung des Brennereiwesens, und schließlich zur Siebungsfrage.

Kongresse und Versammlungen.

k. Tagung der Ostasienmission in Hamburg. Unter zahlreicher Beteiligung aus ganz Deutschland wurde die 43. Jahresversammlung des Allgemeinen Evangelisch-protestantischen Missionsvereins (Ostasienmission) in Hamburg abgehalten.

k. Tagung der internationalen Fachpresse. Der 3. Internationale Kongress der Fachpresse ist in Berlin eröffnet worden. Im Namen der Reichsregierung begrüßte der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Trendelenburg den Kongress.

Börse und Handel.

Amstische Berliner Notierungen vom 26. September.

* Börsebericht. Tendenz: Stark abgezwängt. Die ungünstigen Berichte aus Genf wirkten verstimmend auf die Haltung der Spekulation.

* Devisenbörse. Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,40-20,44; holl. Gulden 168,08-168,42; Danz. 81,35 bis 81,51; franz. Franc 16,45-16,49; Schweiz. 80,83-80,99; Belg. 88,39-88,51; Italien 22,86-22,90; Schwed. Krone 112,79-113,01; dän. 112,31-112,53; norweg. 110,69-110,91; tschech. 12,42-12,44; österr. Schilling 59,10-59,22; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,77-46,97.

Bestler Produktensörse.

Berlin, 26. Sept. Bezüglich der amerikanischen Festigkeit, die in den vorliegenden Depeschen in der Hauptsache wieder mit Wetterbeschränkungen Kanadas begründet sind, ist man hier etwas misstrauisch.

Table with 4 columns: Commodity, 26. 9., 24. 9., 26. 9., 24. 9. listing various goods like Weizl, Rogg, Kaffee, etc.

Tages-Chronik.

Schwere Autounfälle in Österreich. Nach einer Tagung in Langenlois in Niederösterreich verunglückte ein Lastautomobil mit 37 Personen in einer Kurve in der Nähe von Gogelsburg.

Anschlag auf einen französischen Schnellzug. Auf der Eisenbahnstrecke Nizza-Juan-les-Pins wurde ein Bombenattentat verübt. Die Explosion erfolgte fünf Minuten, bevor der aus Nizza kommende Schnellzug die Stelle passierte.

Der Brand im Brüsseler Palais Egmont. Der Brand, der im Palais Egmont in Brüssel ausbrach, entstand im linken Teil des Dachstuhl des Mittelbaus, griff mit großer Schnelligkeit auf den rechten Teil über und erfasste das ganze Dach des Mittelbaus.

Neuer Eisenbahnunfall in Mexiko. Eine Bande von über 100 Mann griff wieder einmal einen Personenzug der südlichen Pazifikbahn an.

Todesfahrt beim Straßenrennen. Bei einem Ver-einswetstreuen in Frankfurt a. d. O. stieß der Motorradfahrer Lauer beim Passieren des Zieles mit einem ihm entgegenkommenden unbeteiligten Motorradfahrer Knerich zusammen, der sofort getötet wurde.

Ausbruchversuch aus dem Militärgefängnis. In der Nacht versuchten der zum Tode verurteilte mehrfache Mörder Lecian und das Mitglied seiner Mäuerbande Kasparil aus dem Olmücker Militärgefängnis zu entfliehen, nachdem sie den Wachsoldaten mit dessen Einwilligung gefesselt und ihm das Gewehr weggenommen hatten.

Bunte Tageschronik.

Hamburg. Im Park des Freiherrn von Westenhof, Hamburg, Sophienterrasse, wurde eine stark verweste, fast unbekleidete männliche Leiche aufgefunden.

Gras. In Annaberg erlitt auf der 14-jährige Ernst Wagner den Verwalter Mayerhofer während eines Streites.

Keine Kinderlähmungsepidemie in Königsberg. Königsberg. Gegenüber zahlreichen Gerüchten von einem epidemischen Auftreten der spinalen Kinderlähmung in Königsberg wird vom Regierungspräsidenten mitgeteilt, daß seit dem 1. August 1927 lediglich sechs Fälle spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen sind, von denen einer tödlich verlaufen ist.

17. Ziehung 5. Klasse 191. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 26. September 1927

(Die Gewinne.) Alle Nummern, neben welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 Mark gezogen.

Large table listing lottery numbers and prizes for the 17th drawing of the 5th class of the Saxon State Lottery.

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 200000, Gewinnlose: 2 zu 10000, 9 zu 5000, 23 zu 3000, 44 zu 2000, 80 zu 1000.

Looseinschüttung zur Ersatzziehung.

Für die Nachziehung zur 5. Klasse der 28. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie, bei der die beiden veruntreuten Gewinne von 100 000 und 25 000 Mark gezogen werden, erfolgte in den Nummern der Generalotteriedirektion in Berlin die Einschüttung der Lose.

